

In Zusammenarbeit mit dem Aka-Filmclub der Universität Freiburg wurde der Dokumentarfilm „Herrenkinder“ von Dr. Christian Schneider gezeigt. Der Film handelt von den „Nationalpolitischen Erziehungsanstalten“ des Dritten Reichs, in denen die zukünftige zivile Elite herangezogen werden sollte. An diesen Kaderschmieden wurden von 1933 bis 1945 rund 15000 Jungen im nationalsozialistischen Geist erzogen, von denen viele später in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich Karriere machten. Ziel der Ausbildung an der im Volksmund „Napola“ genannte Schule war es, mit exzessiven militärischen Drill den Körper zu trainieren und den Geist zu brechen. Erst zum Sklaven gemacht, sollten aus ihnen später die Herrenmenschen werden, um die sich die NS-Ideologie drehte.

Nach dem Krieg begann das große Schweigen ihrer Schüler. Die Schäden aber, die die nationalpolitische Erziehung angerichtet hat, wirkten sich noch auf ihre Kinder aus und sind bis heute auffindbar. Es ist das besondere Verdienst dieses Films, diese seelischen Verwerfungen anhand von Interviews der ehemaligen Schüler, ihrer Kinder und Enkel sichtbar zu machen. Die NS-Mentalität hat sich in die Erziehung eingeschlichen und die Generationengrenze mühelos übersprungen. Sätze wie „hab Dich nicht so“, „lerne leiden ohne zu platzen“ oder „gelobt sei, was hart macht“ verraten die menschenverachtende Erziehungsmethoden, die fort dauern bis heute und noch in der Enkelgeneration auffindbar sein können.

Im Anschluß gab es die Gelegenheit, Fragen an den Regisseur Dr. Christian Schneider zu stellen und Kritik oder Lob zu äußern. Dieser stellte klar, daß die elitäre Ausbildung kein Segen, sondern ein Fluch für die jungen Menschen war und bis heute bleibt. Ihnen wurde ein wesentlicher Teil ihrer persönlichen Entwicklung vorenthalten, die Jugend. Der Film endet mit der Erkenntnis, daß es bei diesem Thema niemals Ruhe und Frieden geben wird.